

Rezensent: Christian Kosfeld

Redaktion: Eva Küllmer

Graham Greene, Georg Haider: Der Dritte Mann.

Orson Welles' Schatten für Kriminalklangensemble.

Norbert Gastell, Sprecher.

Mandelbaum Verlag Wien

ISBN 978-3-85476-434-2

Anmoderation

Die Szenen wurden legendär: Orson Welles als „Der dritte Mann“, als schattenhafter Harry Lime, der durch die Wiener Kanalisation flüchtet, schließlich von Joseph Cotton erschossen wird. Dazu Anton Karas Zithermusik. „Graham Greene schrieb das Drehbuch, er war selbst für den britischen Geheimdienst tätig, und erlebte Wien in der Nachkriegszeit. Der Film zeigte ein zerstörtes, morbides Wien, mit Schiebern und Verbrechern und Geheimagenten. Die Wiener mochten ihn nicht, die Donau Metropole wirkte wie aus dem Gulli, der Showdown findet schließlich in der stinkenden Kanal-Unterwelt statt. Doch wurde „Der Dritte Mann“ ein Welterfolg, und Orson Welles wird sich oft geärgert haben, dass er für seinen 10-Minuten-Auftritt eine Fixgage und keine Einspiel-Beteiligungen verlangt hatte. Nun ja, er hat sich auch für die Kanalszene doublen lassen, das kommt davon...

Der Wiener Mandelbaum Verlag hat jetzt ein neues seiner ungewöhnlichen „Klangbücher“ veröffentlicht, eine Kombination von aufwendig gestaltetem Büchlein und CD, von Wort und Musik. Dieses heißt „Der Dritte Mann - Orson Welles Schatten“ für Sprecher und „Kriminalklangensemble“. Die Musik stammt von Georg Haider, für Zitherquartett, Posaune und Schlagzeug. Der Schauspieler Norbert Gastell spricht die Textpassagen aus Greenes Klassiker. Christian Kosfeld hat sich das Klangbuch angehört.

Beitrag*Musik*

Wien nach dem Zweiten Weltkrieg: die Stadt ist kaputt und schäbig, aufgeteilt unter den Siegermächten, der Winter dunkel, kalt und trüb. Der britische Major Calloway trifft bei einem Begräbnis einen Amerikaner. Holly Martins ist aus den USA gekommen, um seinen alten Freund Harry Lime zu treffen. Doch zu spät: Lime wurde von einem Auto überfahren:

„Es war das Beste, was ihm passieren konnte“, entgegnete ich. „Das Beste?“ „Ja!“ „Sie meinen, dass er nicht gelitten hat?“ „Auch damit hatte er Glück...“ Nicht meine Worte, sondern der Tonfall, in dem ich sie aussprach, ließ Martins aufhorchen. Ganz ruhig, aber drohend, sagte er: „Soll das vielleicht eine Anspielung sein?“ „Ich will damit sagen, dass ich das belastende Material gegen ihn in der Polizeidirektion lückenlos beisammen habe. Er hätte lange, sehr lange im Zuchthaus sitzen müssen, wenn ihm nicht dieser Unfall zugestoßen wäre.“ „Weswegen hätten sie ihn eingesperrt?“ „Weil er so ungefähr der übelste Schieber war, der je in dieser Stadt sein schmutziges Geld verdient hat.“

Der naive Holly erfährt die Wahrheit über seinen Jugendfreund: Harry war ein Schieber, der mit gestrecktem Penicillin handelte. Dessen Anwendung verursacht fürchterliche Schäden, besonders bei Kindern. Holly versucht mehr zu erfahren, besucht dessen Freundin und den Vermieter. Er stößt auf Ungereimtheiten: Lime wurde von seinem eigenen Chauffeur überfahren, sein Hausarzt war sofort anwesend, und es gab noch einen Unbekannten:

„Ich war nicht der Einzige, der nicht ausgesagt hat.“ „Wie meinen Sie das?“ „Es waren drei Männer, die ihren Freund ins Haus getragen haben“ „Ja, das weiß ich, zwei Herren und der Chauffeur!“ „Der Chauffeur hat sich nicht vom Fleck gerührt. Der arme Kerl war ganz durcheinander.“ „Drei Männer...“ Plötzlich war es Martins so, als hätten seine Finger beim Tasten über die glatte Wand nicht gerade eine Ritze, doch eine leichte Unebenheit entdeckt hätten....

Musik

Wer war der Dritte Mann? Im Film recherchiert Joseph Cotton zu den Zitherklängen von Anton Karas. In diesem Klangbuch verhält es sich anders: Georg Haider schrieb die „15 Nocturnes aus der Wiener Unterwelt“, und bezieht sich assoziativ auf den Dritten Mann, er verarbeitet die morbide, gespannte Atmosphäre, das schattenhafte, dunkle der Figur Harry Lime. Die Sprechertexte von Norbert Gastell werden kombiniert mit einem Zitherquartett, das schabende Klänge, dichte, mikrotonale Flächen beisteuert. Dazu kommt eine Altposaune und Klopfen, knallende Akzente oder ruhige Rhythmen des Schlagzeug:

So saß Martins um Mitternacht in dem kleinen eiskalten Cafe, von dem aus er die Litfaßsäule sehen konnte und trank einen Kaffee nach dem anderen. Ich hatte ihm einen Revolver gegeben und meine Leute so nahe wie möglich am Kiosk postiert. Das Telefon schrillte. Martins war am Apparat und sagte: „Ich komme schon um vor Kälte. Es ist viertel nach eins. Macht es Sinn, noch länger zu warten? „Sie sollten nicht telefonieren, Sie müssen in Sichtweite bleiben! Er kann nicht mehr...“ Plötzlich rief Martins dazwischen: „Um Gottes Willen, er ist da! Er ist...“ Dann verstummte der Apparat.

Ein reizvoller, aufgerauter und aufregender „Dritte Mann“ ist hier zu erleben. Text und Musik interagieren, man erinnert sich an Filmbilder und Szenen, doch erlebt man die Geschichte wie neu belichtet. Der mal sachliche, dann geheimnisvolle Ton von Sprecher Norbert Gastell und die sonderbaren Zitherklänge fügen sich zu einem eigentümlichen Gesamtklang. Und das aufwendig gestaltete Büchlein mit Zeichnungen, Fotos und Texten rundet die Produktion ab. Sehr empfehlenswert!

Martins stand unschlüssig über Bates. Lime war zwischen ihm und uns. Wir konnten nicht schießen, da wir fürchten mussten, Martins zu treffen, und das Licht des Scheinwerfers blendete Lime. Langsam rückten wir näher, und warteten mit gezogenen Pistolen auf eine Schussgelegenheit. Während Lime wie ein von einem Autoscheinwerfer geblendeter Hase sich bald hierhin, bald dorthin wandte. Dann stürzte er sich plötzlich kopfüber in das tiefe rauschende Wasser in die Mitte des Kanals. Als wir den Scheinwerfer herumgeschwenkt hatten, um ihm nachzuleuchten, war er schon untergetaucht.